

WARTEN

Vorwort

An die Klassen BG6a, BG6b, BG6c, BG6e und BG4a

Bitte nehmt euch Zeit für die folgenden Seiten. Lest sehr sorgsam, es ist nicht viel. Betrachtet aufmerksam.

Ich habe vor knapp einem Jahr in Hamburg eine Ausstellung besucht, die mich beeindruckte. Der Titel: *Warten zwischen Macht und Möglichkeit*. Daher Idee und Inspiration für das Thema für die anstehende Semesterarbeit.

Ihr seid nun aufgefordert, Ideen zu finden für die eigene Auseinandersetzung mit *Warten*. In welcher Hinsicht wollt ihr euch mit dem Thema beschäftigen, in welcher Form möchtet ihr gestalterisch darstellen?

Mit einer Auswahl an Bildmaterial und weiteren Hinweisen möchte ich Möglichkeiten und mögliche Freiheiten aufzeigen. Es mag euch zum Nach- und Weiterdenken, zu Kritik, zu weiterer Recherche und vor allem zur Inspiration für die eigene Arbeit dienen. Wir besprechen meine Bemerkungen und eure Vorhaben und Fragen zu Beginn des Semesters.

Ich wünsche euch gute Unterhaltung und Einfälle und freue mich auf eure Beiträge.

Ute



<http://warten-kunsthalle.de>

Wir alle warten, immer wieder. Es ist eine alltägliche und grundlegende Erfahrung, die aber so gar nicht in unsere beschleunigte Zeit passen mag, in der sich alles um eine unmittelbare Bedürfnisbefriedigung dreht. Und so lässt sich im Warten vor allem die gesellschaftliche Stellung und der Status eines Menschen ablesen: Menschen mit Macht warten nicht, sie lassen warten. Geflüchtete warten oft jahrelang auf die Entscheidung ihres Asylantrags ohne Möglichkeit, diese zu beschleunigen. Kürzere Wartezeiten am Flughafen oder beim Arzt lassen sich durch Fast-Check-in oder Privatversicherung erkaufen. Aber Warten kann mehr sein als nur ungenutzte oder sogar verlorene Zeit. Begreift man Warten als geschenkte Zeit, kann es zu einem Raum ungeahnter Möglichkeiten werden, einem Freiraum für Reflexion, Kreativität oder Entschleunigung.

[...]

Hinweise für die eigene Arbeit

Bildnerische Darstellung

Zweidimensional, dreidimensional. Analog, digital (Vorkenntnisse mit Gestaltungsprogrammen von Vorteil aber nicht Bedingung). Malerei, Zeichnung, Skulptur, Grafik, Installation, Trick-, Dok-, Experimentalfilm, Fotografie, Collage, Installation. Gegenständlich, abstrakt, dekorativ, fantastisch, ensthaft, dokumentarisch, illustrativ, künstlerisch, witzig, skuril, ...* Arbeit zu Unterrichtszeiten im Schulhaus. Wenn sinnvoll an anderem Ort zu anderer Zeit. Einzelarbeit. Wenn sinnvoll Arbeit zu zweit. Ein Aspekt, verschiedene Aspekte. Eine Technik, verschiedene Techniken. Mehrere Arbeiten. Ein Werk. Ein Werk mit mehreren Arbeiten. Plan, Experiment, Zufall.

Ausstellung und Text

Sämtliche Arbeiten werden im Schulhaus ausgestellt. Zu den jeweiligen Arbeiten gehört ein Text, der beschreibender, erklärender, assoziativer Art sein kann. Er soll mindestens die Länge eines Werktitels haben und in durchschnittlicher Schriftgröße besser nicht länger als eine halbe A-4-Seite sein.

Zeitlicher Aufwand

Schwer zu sagen. Etwa den Unterrichtslektionen und etwas dazu entsprechend. Je nach Stundenplan mehr oder weniger. Es ist für alle von einem Aufwand von etwa 16 bis 20 Arbeitsstunden auszugehen. Arbeitstempo, Idee, Interesse, Begeisterung bestimmen mit. Es kann die Qualität einer Arbeit verbessern, wenn viel Zeit investiert wird. Es kann in eine Arbeit viel Zeit investiert werden, die ihrer Qualität dann doch wenig nützt. Es kann eine Idee gestalterisch/künstlerisch überzeugend sein und mit wenig Zeitaufwand umgesetzt werden. In dem Fall machen weitere Arbeiten Sinn.

Bewertung

Idee, Prozess, Werk, Reflexion. Hauptanteil: Gestalterisches Produkt. Kriterien nach individuellen Vorhaben, Absprachen und allgemeinen des Fachs: Wahrnehmung, Experimentierfreude, Umgang mit Material, Ausdruck. Bewertung mündlicher Beiträge bei Gesprächen in der Klasse, bei Einzel- und Zwischenbesprechungen und Beurteilungsgesprächen.

Termine

Siehe Kalender.



Vajiko Chachkhiani, Life Track, 2014, Video-Standbild



Käthe Kollwitz, Das Warten, Lithographie, 1914





Diana Mande, 2003



Elmgreen & Dragset, „The Wait“, 2013.



Michael Sailstorfer, „Wohnen mit Verkehrsanbindung“, 2017

Wartehäuschen aus Bayern, der Heimat des Künstlers. Aufgestellt in Hamburg. Ausgebaut mit Bett, Küche und Toilette.



Paul Graham, „Beyond Caring“, 1984





Cy Twombly, Letters of Resignation, 1959-67



Aus der Fotoreihe „Land ohne Eltern“
Andrea Diefenbach, 2001

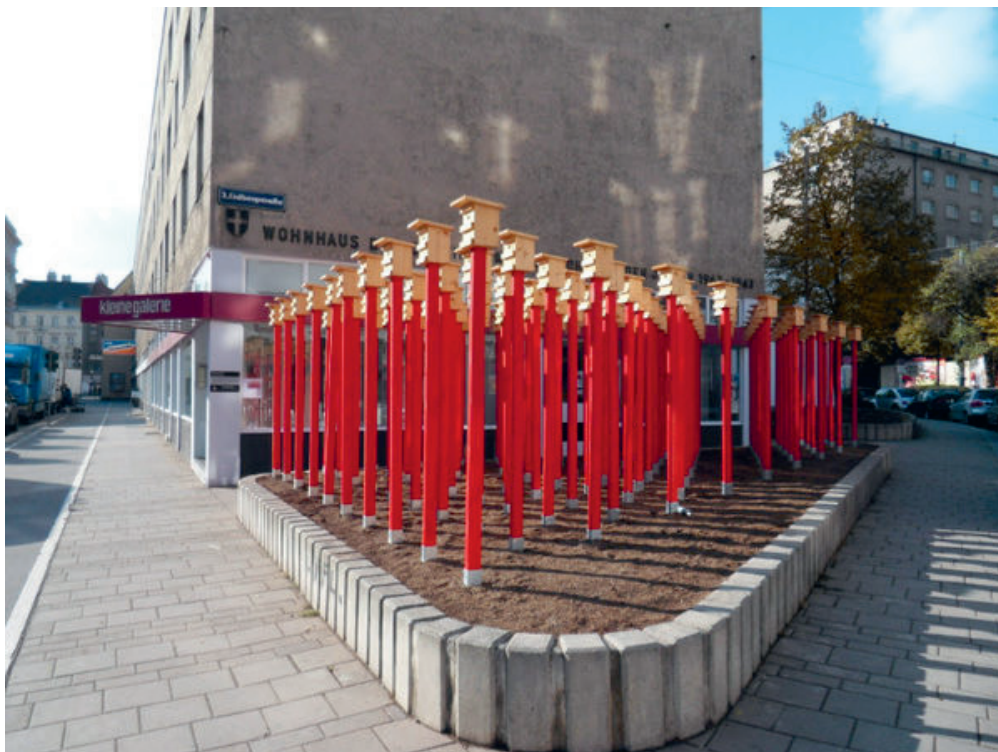


Kinder, die in Moldawien zurückbleiben, und Eltern, die in Italien mühsam Geld verdienen. Zerissene Familien, die auf ihr Zusammenfinden warten.



Tausende warten in brütender Hitze auf der Hochfläche im Lager Korem in Äthiopien auf ihre tägliche Essensration (1984).

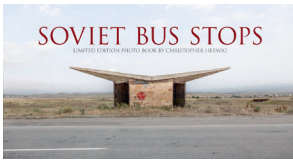
David Chieppo, „I thought you liked yellow“, 2006



Josef Bernhard, „Warten auf Vögel“, Wien, 2017



Roman Signer, „Beim Chef“, Video-Standbild, 2009



Als *Christopher Herwig* 2002 eine Radtour von London nach Sankt Petersburg startete, wußte er nicht, dass er unterwegs mehr als tausend Bushaltestellen fotografieren würde. Inzwischen ist sein Fotobuch «Soviet Bus Stops» ausverkauft.





Blumentopf, Warten

<https://www.youtube.com/watch?v=ML7TOM0ccZc>

Einstürzende Neubauten, Ich warte

<https://www.youtube.com/watch?v=b831nCMRI4Y>

Linie 1, Warte

<https://www.youtube.com/watch?v=0JCfYXGmwus>

Jochen Kuhn, Neulich2

<https://www.youtube.com/watch?v=yozpmDrtjz8&t=32s>

Signer's Koffer

<https://www.youtube.com/watch?v=QkzW1s1oiS4>

Rafael Sommerhalder, Wolves

https://www.youtube.com/watch?v=JxvlzXI4_LY

The Marshmallow Test

https://www.youtube.com/watch?v=QX_oy9614HQ



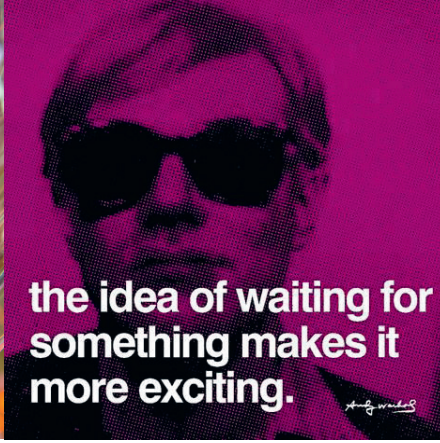
Edward Hopper, „Intermission“, 1963

Olafur Eliasson, „The Weather Project“, 2003
Installation in Turbine Hall, Tate Modern, London



Roman Ondak, „Good feelings in Good Times“, 2003





Ein sicheres Mittel, die Leute aufzubringen und ihnen böse Gedanken in den Kopf zu setzen, ist, sie lange warten zu lassen. Dies macht unmoralisch.

Friedrich Wilhelm Nietzsche, *Menschliches, Allzumenschliches*. Ein Buch für freie Geister, 1878-1880

Ich aber bleibe
Und werde auf dich warten,
Bis in das Wehen
All meines schwarzen Haares
Der Rauhreif sich gesetzt hat.

Aus der ältesten Gedichtssammlungen Japans, den Versen der Kaiserin *Iwa-no-Hime* (um 350 n. Chr.)



Urs Fischer, „Boy on Chair“, 2014

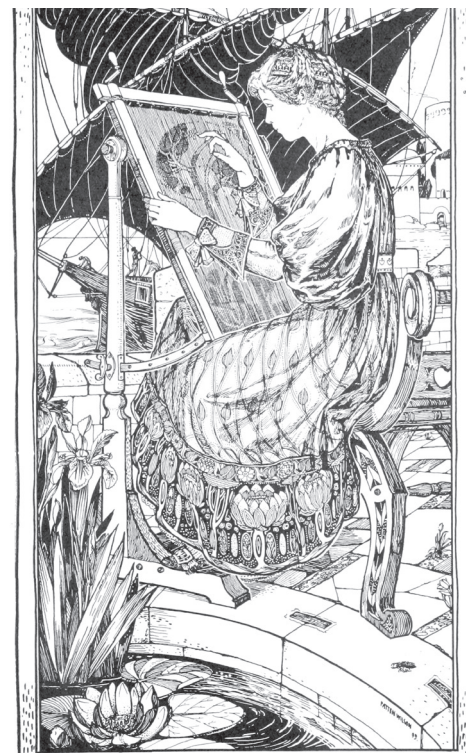
Warten auf Weißnichtwas

Ein Leierkasten wringt sich aus.
Es klingt nach Leben und Sterben.
Im Schutt im Winkel hinterm Haus
Liegen häßliche Scherben.

Am Fenster quält sich ein winziges Tier,
Läuft immer dieselbe Schleife.
Es klingelt. - Ein Armer bietet mir
Schnürsenkel an. Oder Seife.

Es ist nichts neu und nichts verstellt
An meinen Gegenständen.
Nichts lockt mich hinaus in die Außenwelt.
Nichts hält mich hinter vier Wänden.

Joachim Ringelnatz, 1883 - 1934



Fred Hyland, „A Penelope“, 1895

Die Hölle ist warten ohne Hoffnung.

Aus China



NZZ 12.3.2017

Warten ist eine Enttäuschung, eine Demütigung, eine Kunst.

Das Warten ist nicht nur ein Drama, sondern auch die Gelegenheit, eine Lebenskunst zu erlernen.

[...]

Ralf Konersmann

<https://www.nzz.ch/feuilleton/das-warten-als-kunst-wenn-es-nicht-weitergeht-ld.150592>

Bild: Harry Gruyaert/Manhattan

